

## C. Polnische Teilung.

36. Prinz Heinrich an den König.<sup>1</sup>

Petersburg, 8. Januar 1771.

Nachdem ich meinen Brief beendet hatte, war ich abends bei der Kaiserin. Sie sagte scherzend, die Österreicher hätten zwei Starosteien in Polen besetzt und das Kaiserliche Wappen an ihrer Grenze aufgerichtet. Dann fragte sie: „Warum sollten denn nicht alle andern auch etwas nehmen?“

Ich erwiderte, daß Du, teuerster Bruder, wenn Du auch in Polen einen Truppenfordon gezogen hättest, doch nicht zwei Starosteien besetzt hieltest. „Aber“, fuhr die Kaiserin lachend fort, „warum denn sie nicht besetzen?“

Einen Augenblick nachher trat der Graf Tschernyschew heran und sagte im Verlauf einer Unterredung über denselben Gegenstand: „Warum wollen Sie nicht das Bistum Ermeland nehmen? Es muß doch jeder etwas haben.“ Wenn diese Äußerungen auch nur im Scherze getan wurden, so ist doch sicher, daß etwas dahintersteckt, und ich halte es für sehr möglich, daß Du daraus Nutzen ziehen kannst. —

Antwort des Königs.<sup>2</sup>

Potsdam, 24. Januar 1771.

Ich fürchte sehr, daß die Russen, wenn sie nicht von ihrem großen Plane, die Türken zu erniedrigen, abstehen, noch in diesem Jahre in Krieg mit dem Hause Österreich geraten werden. Das wird mich in große Verlegenheit bringen. Nie und niemals werden die Österreicher in die Erniedrigung der Pforte willigen. Ich aber werde mich genötigt sehen, bei diesem Lärm neutral zu bleiben, da ein Krieg für mich noch verfrüht sein würde. Der, den wir hinter uns haben, war zu zerstörend und heftig, als daß wir so bald einen neuen unternehmen könnten, und Ermeland, das man uns in Aussicht stellt, lohnt nicht die Mühe, auch nur 6 Sous (3 Groschen) auszugeben, um es zu erwerben.<sup>3</sup> Wenn die Österreicher Krieg mit den Russen anfangen, wird es unter ihnen ganz andre Dinge zu ordnen geben als den Grenzstrich Polens, den sie besetzt haben. Ich werde mich also nicht beeilen, sondern abwarten, ob die Ereignisse eine solche Erwerbung begünstigen; sonst bleibe ich lieber in der Lage, in der ich jetzt bin. In dieser abwartenden Stellung werden wir

<sup>1</sup> Politische Korrespondenz XXX, S. 406.<sup>2</sup> Politische Korrespondenz XXX, S. 407.<sup>3</sup> In einem eine Woche späteren Briefe fügt Friedrich hinzu: Auf die Besetzung des Herzogtums Ermeland habe ich verzichtet, weil das Spiel den Einsatz nicht wert ist. Dieser Anteil ist so klein, daß er das sich erhebende Geschrei nicht aufwiegen würde. Polnisch Preußen dagegen wäre der Mühe wert, selbst ohne Danzig; denn dann hätten wir die Weichsel und, was sehr wichtig wäre, die freie Verbindung mit dem Königreiche.